HOLSTEINISCHER
COURIER

Ein Tag Flüchtling in der Erstaufnahme

Studenten aus Kiel wechselten die Perspektive und beantragten Asyl auf Farsi und Dari

Von Gunda Meyer

Ali Hosseini Grawandi (Mitte) führte mit Lisann Musolf (von links), Noha Stephanos, Hovik Martirosyan und Paul Welker das Aufnahmegespräch auf Farsi. FOTOS: MEYER

In ein Zimmer kommt entweder eine Familie, oder Menschen, die dieselbe Sprache sprechen.

Bei der Willkommensveranstaltung erklärten Dr. Hamsi Benluli (links) und Bernhard Hesse, was auf die „Flüchtlinge" in den nächsten Tagen zukommt.

NEUMÜNSTER Stell dir vor, du bist Deutscher und flüchtest in ein Land, in dem nur Farsi und Dari gesprochen wird. In diese Lage versetzten sich 16 Studenten der Refugee Law Clinic Kiel, die in der Landesunterkunft am Haart das Aufnahmeprozedere durch den Betreuungsverband durchliefen.

Unter dem Motto „Perspektivenwechsel" bietet der Betreuungsverband – das Deutsche Rote Kreuz (DRK) – seit 2016 Schülern, Studenten und Ehrenamtlern die Möglichkeit, sich für einen Tag in die Lage eines Flüchtlings zu versetzen, der in die Erstaufnahme kommt. Bislang gab es das Angebot nur in Boostedt, nun startete der Workshop bereits zum zweiten Mal in Neumünster.

Die Refugee Law Clinic ist eine Initiative von Studenten der Uni Kiel, die kostenlose Rechtsberatungen zu Fragen des Flüchtlingsrechts anbieten. „Für die Ausbildung zum Berater ist es Pflicht, ein Semester lang neben der wöchentlichen Vorlesung auch drei Workshops zu besuchen – einer davon ist der Perspektivenwechsel", erklärte Paul Welker, der die Ausbildung organisiert.

Nach der Ankunft an der Wache ging es für die Studenten zur Aufnahme durch das DRK. Fremde Räume, fremde Kultur, fragende Gesichter: Viel verstanden Lisann Musolf, Noha Stephanos, Hovik Martirosyan, Mascha Ruban und Paul Welker nicht, als Ali Hosseini Grawandi ihnen erklärte, wo sie in der Erstaufnahme was finden und welche Hausregeln es gibt. Es wurde viel gestikuliert und ein paar englische Wort-Brocken trugen zum Verständnis bei. „Ich spreche Arabisch, ich konnte ein bisschen verstehen. Ich habe es mir viel abschreckender vorgestellt. Aber auch wenn man kein Wort versteht, spürt man, dass einem die Menschen freundlich gesonnen sind", fasste Noha Stephanos ihre Erfahrung zusammen. Ihre Gruppe wurde als Familie aufgenommen. Ähnlich ist es der Jura-Studentin Lisann Musolf ergangen: „Ich habe nur Arzt, Polizei und WLan verstanden", sagte sie.

Genau darum geht es: Den Studierenden einen Einblick in die Lage von Flüchtlingen zu vermitteln, die kein Deutsch sprechen, sich aber in der Unterkunft zurechtfinden müssen. „Die meisten sind danach sehr viel reflektierter, bekommen ein besseres Gefühl für die vielen verschiedenen Länder und individuellen Geschichten", erklärte Jasna O'Sullivan, stellvertretende DRK-Einrichtungsleiterin in der Landesunterkunft.

Nach der Aufnahme ging es für die 16 „deutschen Flüchtlinge" zur Willkommensveranstaltung, bei der die Unterstützungs-, Freizeit- und Kinderbetreuungsangebote des DRK per Dolmetscher erklärt wurden. „Wir sind kein Hotel, Sie müssen sich an die Regeln halten", erklärte DRK-Mitarbeiter Bernhard Hesse den „Asylsuchenden". Ein Problem sei immer wieder, dass die Flüchtlinge auf ihren Zimmern kochen. Das sei aber aus Sicherheitsgründen verboten. Den„Neuankömmlingen" wurde auch die Wichtigkeit der Erstuntersuchung beim Arzt erklärt, und dass sie sich auf ihr Gespräch beim Bundes- und Landesamt gut vorbereiten müssen.

Nach einem Rundgang über das Gelände der Erstaufnahme ging es für die Studenten auf die Zimmer: „Familien kommen zusammen unter. Alleinreisende Flüchtlinge bringen wir zusammen unter, wenn sie dieselbe Sprache sprechen. Wir können aber nicht willkürlich alle Betten belegen. Deshalb ist die Unterkunft manchmal auch schon ausgelastet, wenn die Maximalkapazität noch nicht erreicht ist", erläuterte Jasna O'Sullivan. Aktuell leben 623 Flüchtlinge in der Unterkunft in Neumünster, 458 in Boostedt.

„Mir hat das sehr gut gefallen, ein sehr intensiver Einblick", lobte Student Hovik Martirosyan.